

Reinach soll «noch schöner» werden

Schmalere Fahrbahn, breitere Trottoirs und viele Bäume verheissen attraktives Zentrum

ANDREAS HIRSBRUNNER

Präsident Urs Hintermann zeigt auf einem Rundgang, wie Reinachs Zentrum in eine höhere Liga aufsteigen könnte – falls der Kanton nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht.

Meinte eine ältere Dame an der Hauptstrasse in Reinach zu Urs Hintermann: «Es ist so schön in Reinach.» Der Gemeindepräsident erwidert: «Es könnte noch schöner werden.» Der Schlüssel dazu ist für ihn und «eine überwiegende Mehrheit» des Gemeinderats ein Projekt der Basler Architekten Nissen & Wentzlaff, das vor vier Jahren aus einem Studienwettbewerb zur Umgestaltung der Hauptstrasse als Sieger hervorgegangen ist.

Bei einem Spaziergang durch das verkehrsdominierte, etwas gesichtslos wirkende Zentrum erläutert Hintermann die Details. Zuerst steckt er aber den Rahmen ab: «Unser Umgestaltungsprojekt umfasst den Strassenraum und das Privatgelände zwischen den Fassaden rechts und links der Hauptstrasse, von der Bruggstrassen-Kreuzung in Richtung Aesch bis zum Coop-Zenter in Richtung Basel.» Kern ist eine Verengung der Fahrbahn von zwölf auf neun Meter, so wie es im Abschnitt vor der Gemeindeverwaltung schon der Fall ist. Dadurch entstehe Raum für breitere Trottoirs und 30 neue Parkplätze, was die Attraktivität der Hauptstrasse als Einkaufszentrum erhöhe.

VERSETZTE BÄUME. Doch das allein wäre optisch noch kein grosser Gewinn. Deshalb sollen einige Dutzend zusätzliche Bäume gepflanzt werden. Und zwar nicht in Alleeform, was dem Zentrum für Hintermann allzu strenge Strukturen verleihen würde, sondern spielerisch versetzt. Zur Optik gehört auch der geplante einheitliche Asphaltbelag von Hausfassade zu Hausfassade, der auf den Trot-

Traum-Reinach. Gemeindepräsident Urs Hintermann vor dem Modell seines Wunsch-Zentrums. Foto Moritz Hager

toirs durch Asphaltbänder aufgelockert wird.

Eine geografisch und ideell zentrale Rolle spielt beim Projekt die Neugestaltung der Tramhaltestelle Reinach Dorf: Im Gegensatz zu heute sollen die Fahrgäste künftig nicht mehr zuerst die Strasse überqueren müssen, sondern direkt vom verbreiterten Trottoir ebenerdig ins Tram einsteigen. Dies ist möglich, weil die Autos keine eigene Spur mehr haben. Schiene und Strasse verlaufen im gleichen Trasse, und die Autos müssen hinter dem Tram warten, wenn dieses hält – Leute sagen dem Kaphaltestellen. Dies, weil das Trottoir wie eine Halbinsel – Stichwort Kap der

Guten Hoffnung – in die Strasse reicht.

VORBILD ARLESHEIM. Wiederholt verweist Hintermann beim Rundgang auf die leer stehenden Ladenräumlichkeiten und kommt auf sein Vorbild Arlesheim zu sprechen, das weniger als die Hälfte der Reinacher Einwohner, aber ein grösseres Angebot habe. Der Grund: «Die haben geschafft, was wir jetzt an die Hand nehmen: Sie haben mit dem Gewerbe das Zentrum aufgewertet und den Verkehr beruhigt.» Und Hintermann lockt das Gewerbe und die übrigen Anstösser gleich mit einem Zuckerchen: Wer sein Privatareal im Gleich-

schrift mit der Gemeinde erneuere, müsse nichts bezahlen. Spätere Änderungen seien zwar auch nur im Rahmen des Teilzonenplans – sofern er genehmigt wird – möglich, müssten dann aber selber berappt werden. Insgesamt will die Gemeinde 6,4 Millionen Franken in die Umgestaltung investieren – für Hintermann nicht finanziell, aber politisch das aufwendigste Projekt Reinachs.

Auch der Zeitplan ist ehrgeizig: Wenn BLT und Kanton im Sommer 2009 die Tramgeleise erneuern, soll im gleichen Zug die Hauptstrasse umgestaltet und ein neuer Kreisel an der Bruggstrassen-Kreuzung gebaut werden. «Das ist

unsere grosse Chance, das Projekt umzusetzen», ist Hintermann überzeugt.

Doch seit ein paar Tagen ist Sand im Getriebe (vgl. baz vom 13. 12.): Der Kanton hat plötzlich Sicherheitsbedenken angemeldet wegen der Neugestaltung der Tramhaltestelle. Als Bremsklotz steht Baudirektor Jörg Krähenbühl im Verdacht, dessen Sportgeschäft an der Haltestelle liegt und der schon früher als Reinacher Gemeinderat das Projekt mit Skepsis betrachtete. Ob er das «Kap der Guten Hoffnung» in seiner Heimatgemeinde kappt, sollte Ende Januar bekannt werden. Bis dann will der Kanton nochmals über die Bücher.